



Wien, am Donnerstag, 15. Dezember 2016

# Prognose der österreichischen Wirtschaft 2016 – 2018

## Solide Konjunktur bei unsicherem Umfeld

Sperrfrist: Freitag, 16. Dezember 2016, 10:30 Uhr

**Die österreichische Wirtschaft ist auf einen soliden Wachstumskurs zurückgekehrt. Im ablaufenden Jahr dürfte die Wirtschaftsleistung um 1.4 % gewachsen sein. Impulse gingen insbesondere von der Binnennachfrage aus. In den Jahren 2017 und 2018 sollte das Wirtschaftswachstum 1.4 % bzw. 1.5 % betragen. Belastend wirken jedoch die hohen Unsicherheiten (wirtschaftliche Folgen des Brexit, protektionistische Tendenzen, mögliche Turbulenzen an den Finanzmärkten sowie geopolitische Risiken). Die Arbeitsmarktlage hat sich durch die Konjunkturaufhellung stabilisiert. Aufgrund der schwierigen Arbeitsmarktintegration von Asylberechtigten wird die Arbeitslosigkeit jedoch weiter zunehmen und die Arbeitslosenquote im Jahresdurchschnitt 2018 9.6 % betragen.**

Im ablaufenden Jahr ist die österreichische Wirtschaft auf einen soliden, aber nicht besonders dynamischen Wachstumskurs eingeschwenkt. Im dritten Quartal betrug die Wachstumsrate gegenüber dem Vorquartal gemessen an der Trend-Konjunktur-Komponente 0.4 %, nach 0.3 % im zweiten Quartal. Im Vorjahresvergleich hat die österreichische Wirtschaft im Durchschnitt der ersten drei Quartale um gut 1.3 % zugelegt. Die vorlaufenden Indikatoren deuten momentan auf eine leichte Beschleunigung des Wachstumstempos hin. Im Jahresdurchschnitt dürfte das BIP-Wachstum somit 1.4 % betragen. Besonders dynamisch entwickelte sich die Binnennachfrage. Gestützt von der Steuerreform belebte sich der private Konsum, und die Ausrüstungsinvestitionen zogen deutlich an. Im Einklang mit der schwachen Entwicklung des Welthandels blieb die Exportkonjunktur nur mäßig, während die Importe aufgrund der starken Binnennachfrage merklich zulegten. Für die Jahre 2017 und 2018 erwartet das Institut Wachstumsraten von 1.4 % bzw. 1.5 %. Damit sollte die Wirtschaft in Österreich wieder annähernd so schnell wie jene des Euroraums wachsen. Das Institut geht bei dieser Prognose davon aus, dass die Konsumschwäche der Vorjahre überwunden ist und die Exportwirtschaft von der Belebung des Welthandels profitiert.

Im bisherigen Jahresverlauf expandierte die Weltwirtschaft weiterhin nur mit verhaltenem Tempo. Erwartungsgemäß hat sich die Dynamik in den USA im dritten Quartal mit einer Wachstumsrate von 0.8 % gegenüber dem Vorquartal merklich beschleunigt. Im Euroraum betrug das Wachstum hingegen unverändert 0.3 %. Im Vereinigten Königreich hat sich laut den vorliegenden Informationen trotz der Brexit-Entscheidung das Wachstumstempo im dritten Quartal nur leicht auf 0.5 % abgeschwächt. Die Stabilisierung in den Schwellenländern hat sich fortgesetzt. Diese profitieren von der Entwicklung der Rohstoffpreise. Weltweit gesehen sollten von der Geld- und

Fiskalpolitik eher belebende Impulse ausgehen, lediglich in den USA ist eine Straffung der Geldpolitik zu erwarten. Belastend wirkt allerdings weiterhin die hohe Unsicherheit, etwa im Hinblick auf die längerfristigen wirtschaftlichen Folgen des Brexit, die protektionistischen Tendenzen im Welthandel sowie die geopolitischen Risiken. Auch von der expansiven Geldpolitik gehen zunehmend Risiken aus. Insgesamt gesehen sollte sich das verhaltene Expansionstempo der Weltwirtschaft fortsetzen. Das Institut erwartet somit das folgende internationale Konjunkturbild. Die US-Wirtschaft kehrt auf einen stabilen Wachstumspfad zurück und dürfte in den Jahren 2017 und 2018 um 2.3 % bzw. 2.5 % zulegen. Für den Euroraum werden Werte von 1.5 % und 1.6 % erwartet, nach 1.7 % in diesem Jahr. In den OECD-Staaten sollte die Wirtschaftsleistung in beiden Jahren um rund 2 % steigen. Die Konjunktur in den Schwellenländern (Russland, Südamerika) sollte sich weiter aufhellen, allerdings ist mit einer fortgesetzten Abschwächung des Wachstumstempos in China zu rechnen. Die Weltwirtschaft sollte somit um 3.2 % bzw. 3.4 % expandieren, nach 2.9 % im ablaufenden Jahr.

Nach einer Stagnation in den Vorjahren dürfte der reale private Konsum in Österreich im ablaufenden Jahr um 1.4 % zugelegt haben. Dabei stärkten die Steuerreform und die geringe Inflation das verfügbare Realeinkommen der privaten Haushalte. In der Vergangenheit hat sich gezeigt, dass die Sparquote im Jahr einer Steuerreform ansteigt, in der Folge aber wieder zurückgeht. Folglich ergibt die Prognose für 2017 ein Konsumwachstum von 1.1 %. Im Jahr 2018 sollte der Konsum wieder im Einklang mit der Einkommensentwicklung zulegen (0.9 %).

Die vorliegenden Daten der Quartalsrechnung belegen eine äußerst belebte Investitionstätigkeit, insbesondere bei den Ausrüstungsinvestitionen. Die Bruttoanlageinvestitionen dürften heuer um 3.6 % ausgeweitet worden sein. In den kommenden beiden Jahren sollte sich die positive Dynamik mit Wachstumsraten von 2.4 % bzw. 2.3 % fortsetzen. Die günstigen Finanzierungsbedingungen, der Bedarf an Ersatzinvestitionen und die Bevölkerungsdynamik stützen die Investitionstätigkeit. Die Ausrüstungsinvestitionen sollten um 3.3 % bzw. 3.0 % zulegen, nach 5.3 % im ablaufenden Jahr. Ausgehend von 1.6 % in diesem Jahr sollte das Wachstum der Bauinvestitionen im weiteren Prognosezeitraum jeweils 1.5 % betragen. Damit dürfte die Kontraktionsphase bei den Bauten vorüber sein, eine Einschätzung, die auch von der Entwicklung der Baugenehmigungen gestützt wird.

Äußerst schwach hat sich im bisherigen Jahresverlauf der Welthandel entwickelt. Laut den Daten des CPB belief sich das Wachstum in den ersten neun Monaten nur auf 0.9 %. Die Elastizität in Bezug auf das Wachstum der Weltwirtschaft (d.h. das Verhältnis zwischen dem Wachstum des Welthandels und der Weltproduktion) ist unter eins gefallen, nachdem sie vor der Krise rund zwei betragen hatte. Die österreichischen Exportmärkte legen zwar etwas stärker zu als der Welthandel, insgesamt gesehen bleibt deren Wachstum aber sehr verhalten, und auch vom Wechselkurs gehen kaum Impulse aus. Vor diesem Hintergrund sollten die realen österreichischen Warenexporte im heurigen Jahr um 2.3 % zugelegt haben. In den kommenden Jahren dürfte der Welthandel wieder etwas stärker expandieren, sodass mit Wachstumsraten der österreichischen Güterexporte von 3.3 % bzw. 3.5 % gerechnet wird. Besonders dynamisch entwickelt sich gegenwärtig der Reiseverkehrsexport. Nach 2.4 % im ablaufenden Jahr sollte sich das Wachstumstempo der Gesamtexporte laut VGR in den kommenden beiden Jahren auf 3.1 % bzw. 3.2 % beschleunigen. Aufgrund der kräftigen Binnennachfrage legten die Warenimporte im ablaufenden Jahr deutlich zu

(4.0 %). In den kommenden beiden Jahren sollten die Warenimporte um 3.4 % bzw. 2.9 % steigen. Über den gesamten Prognosezeitraum gesehen liefern die Nettoexporte somit keinen positiven Wachstumsbeitrag.

Ausgehend von 0.6 % ist die Inflationsrate in den Monaten September und Oktober auf 0.9 % bzw. 1.3 % geklettert. Dieser Inflationsanstieg ist aber vollständig auf den Wegfall des Basiseffekts der Rohölverbilligung im Vorjahr zurückzuführen. Die Kerninflationsrate liegt weiterhin bei rund 1.3 %. Im Jahresdurchschnitt 2016 dürfte die Preissteigerung 0.9 % betragen. Für nächstes Jahr wird eine Inflationsrate von 1.8 % erwartet. Das Institut geht davon aus, dass weder von den internationalen Rohstoff- und Energiepreisen noch von der heimischen Lohnstückkostenentwicklung ein starker Preisdruck ausgehen wird. Die Prognose impliziert eine merkliche Verringerung des Inflationsdifferenzials zum Euroraum im nächsten Jahr. Dies ist auch notwendig, da längerfristig die höhere Inflation zu heimischem Lohnruck führt, welcher die preisliche Wettbewerbsfähigkeit belastet. Im Jahr 2018 dürfe die Inflationsrate ebenfalls 1.8 % betragen.

Nach einer permanenten Verschlechterung in den letzten Jahren stabilisiert sich die Arbeitsmarktlage im Prognosezeitraum. Aufgrund der Konjunkturaufhellung hat die Beschäftigungsnachfrage im ablaufenden Jahr kräftig zugelegt (1.5 %). In den nächsten beiden Jahren sollte die Beschäftigung weiter kräftig steigen (1.1 % bzw. 1.0 %). Allerdings reicht diese Beschäftigungsdynamik nicht aus, um den Anstieg des Arbeitskräftepotenzials vollständig aufzunehmen. Wie schon in der Vergangenheit, steigt insbesondere die Zahl der Erwerbspersonen aus dem Ausland, vor allem aus den ost- und mitteleuropäischen EU-Mitgliedstaaten. Aufgrund der höheren Erwerbsneigung von Frauen und Älteren erhöht sich auch die Zahl der inländischen Erwerbspersonen. Zusätzlich ist die starke Zuwanderung von Asylwerbern im Vorjahr zu berücksichtigen. Die Arbeitslosenquote laut nationaler Definition betrug im Jahresdurchschnitt 2016 9.1 % und verharrte damit auf dem Vorjahresniveau. Für die Jahre 2017 und 2018 erwartet das Institut mit dem verstärkten Zustrom von Asylberechtigten auf den Arbeitsmarkt einen Anstieg auf 9.5 % bzw. 9.6 %. Die Arbeitslosenquote laut Eurostat-Definition dürfte von 6.1 % im heurigen Jahr auf 6.3 % klettern.

Die Lage der öffentlichen Haushalte wird im Prognosezeitraum insbesondere von den Folgen der Steuerreform geprägt. Nachdem im Vorjahr ein strukturelles Nulldefizit erreicht wurde, dürfte die Defizitquote im ablaufenden Jahr auf 1.6 % gestiegen sein, wofür primär die zumindest kurzfristig nicht vollständig gegenfinanzierte Steuerreform verantwortlich ist. In den Jahren 2017 und 2018 sollte das gesamtstaatliche Budgetdefizit wieder geringer ausfallen (1.4 % bzw. 1.0 % des BIP). Es sind jedoch weitere Anstrengungen notwendig, um die Nachhaltigkeit der Budgetsanierung zu sichern und den erforderlichen zukunftsorientierten öffentlichen Ausgaben (insbesondere in den Bereichen Bildung, Forschung und Entwicklung) stärkere Priorität zukommen zu lassen. Für eine Stärkung der Wachstumskräfte ist es unumgänglich, durch Reformen alle Effizienzpotenziale im öffentlichen Bereich zu heben. Dementsprechend sind die Ergebnisse der Neuverhandlungen des Finanzausgleichs als eine vergebene Chance zu sehen. Die Maßnahmen der Bundesregierung zur Stärkung des Wirtschaftsstandorts Österreich sind hingegen zu begrüßen (steuerliche Entlastung des Faktor Arbeit, Förderung von Neugründungen). Weitere Reformschritte, etwa bei den Lohnnebenkosten, sind aber notwendig.

Weiterhin belasten Unsicherheiten die Konjunktur, und die Prognoserisiken sind überwiegend abwärts gerichtet. Das größte Risiko für die europäische Konjunktur liegt in den wirtschaftlichen Folgen des Austritts des Vereinigten Königreichs aus der EU. Eine ausgeprägte und langandauernde Rezession im Vereinigten Königreich hätte merklich negative Auswirkungen auf die Haupthandelspartner. Starke und anhaltende Turbulenzen an den Finanzmärkten, etwa ausgelöst durch Kreditausfälle in Südeuropa und die damit verbundenen Probleme im Bankensektor, sowie protektionistische Tendenzen im internationalen Handel würden die Wirtschaftsentwicklung spürbar verlangsamen. Mit der Präsidentenwahl in den USA ist auch die Unsicherheit über die Stabilitätsorientierung der amerikanischen Fiskalpolitik deutlich gestiegen. Eine defizitfinanzierte expansive Fiskalpolitik könnte zwar der US-Wirtschaft kurzfristig positive Impulse liefern, längerfristig aber Probleme an den internationalen Finanzmärkten auslösen. Eine Ausweitung der Konflikte im Nahen Osten und in Nordafrika (IS-Terrorismus und Flüchtlingskrise) könnte die Wirtschaftsstimmung weiter trüben und wohl auch zu einer Erhöhung der Energiepreise führen. Die polit-ökonomischen Probleme in der EU (Aufteilung der Flüchtlinge, Vollendung der Bankenunion, Schuldenkrise, Ausgestaltung der europäischen Institutionen) halten die Unsicherheit der Wirtschaftsakteure hoch. Je länger die weltweit expansive Geldpolitik fortgesetzt wird, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit, dass Blasen auf den Aktien- und Immobilienmärkten entstehen. Es bestehen aber auch heimische Risiken. Gestützt von der Steuerreform hat die Konsumnachfrage merklich zugelegt. Nach dem Wegfall dieses Einkommensimpulses könnte die Konsumnachfrage wieder stagnieren. Andererseits könnte eine Initiative zur Verbesserung des Wirtschaftsstandorts Österreich die Stimmung bei den Unternehmen heben und zusätzliche Investitionen anregen.

**Rückfragehinweis:**

Institut für Höhere Studien – Institute for Advanced Studies (IHS)  
Josefstädter Straße 39, 1080 Wien  
Fax: 01/59991-162 — <http://www.ihs.ac.at> — ZVR-Zahl: 06620797

Prof. Dr. Martin Kocher, [direktion@ihs.ac.at](mailto:direktion@ihs.ac.at), Tel.: 01/59991-125  
Dr. Helmut Hofer, [helmut.hofer@ihs.ac.at](mailto:helmut.hofer@ihs.ac.at), Tel.: 01/59991-251  
Dr. Klaus Weyerstraß, [klaus.weyerstrass@ihs.ac.at](mailto:klaus.weyerstrass@ihs.ac.at), Tel.: 01/59991-233  
Paul Glück (Public Relations), [paul.glueck@ihs.ac.at](mailto:paul.glueck@ihs.ac.at), Tel.: +43 660 150 5001

## Wichtige Prognoseergebnisse

### Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in Prozent

	2016	2017	2018
Bruttoinlandsprodukt, real	1.4	1.4	1.5
Privater Konsum, real	1.5	1.1	0.9
Bruttoinvestitionen insgesamt, real	2.9	2.7	2.6
Bruttoanlageinvestitionen, real	3.6	2.4	2.3
Ausrüstungsinvestitionen, real	5.3	3.3	3.0
Bauinvestitionen, real	1.6	1.5	1.5
Inlandsnachfrage, real	2.0	1.4	1.2
Exporte i.w.S., real	2.4	3.1	3.2
Waren, real (laut VGR)	2.3	3.3	3.5
Reiseverkehr, real (laut VGR)	2.5	1.0	0.8
Importe i.w.S., real	3.5	3.4	2.9
Waren, real (laut VGR)	4.0	3.4	2.9
Reiseverkehr, real (laut VGR)	-0.8	1.0	1.0
Unselbständig Aktiv-Beschäftigte	1.5	1.1	1.0
Arbeitslosenquote: Nationale Definition <sup>*)</sup>	9.1	9.5	9.6
Arbeitslosenquote: Eurostat-Definition <sup>*)</sup>	6.1	6.3	6.3
Bruttolohnsumme pro Aktiv-Beschäftigten	1.3	1.4	1.8
Preisindex des BIP	1.6	1.4	1.7
Verbraucherpreisindex	0.9	1.8	1.8
3-Monats-Euribor <sup>*)</sup>	-0.3	-0.3	-0.2
10-Jahres-BM-Rendite öst. Staatsanleihen <sup>*)</sup>	0.4	0.8	1.0

Quelle: Statistik Austria, eigene Berechnungen

<sup>\*)</sup> absolute Werte

## Internationale Rahmenbedingungen

### Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in Prozent

	2014	2015	2016	2017	2018
Welthandel	2.7	2.0	1.0	2.8	3.3
<b>BIP, real</b>					
Deutschland	1.6	1.7	1.8	1.4	1.5
Italien	0.1	0.7	0.9	0.9	1.0
Frankreich	0.6	1.3	1.2	1.3	1.4
Vereinigtes Königreich	3.1	2.2	2.1	1.1	0.8
Schweiz	2.0	0.8	1.4	1.6	1.6
USA	2.4	2.6	1.6	2.3	2.5
Japan	0.0	0.6	0.7	0.9	0.7
China	7.3	6.9	6.7	6.3	6.0
Polen	3.3	3.9	2.7	3.3	3.4
Slowakei	2.6	3.8	3.4	3.2	3.5
Tschechien	2.7	4.5	2.5	2.7	2.7
Ungarn	4.0	3.1	1.5	2.5	2.9
Slowenien	3.1	2.3	2.4	2.3	2.5
MOEL-5*)	3.1	3.7	2.6	3.0	3.1
Bulgarien	1.3	3.6	3.3	3.0	3.0
Rumänien	3.1	3.7	4.7	3.7	3.5
Kroatien	-0.5	1.6	2.3	2.5	2.5
Russland	0.7	-3.7	-0.7	1.1	1,5
Euroraum	1.2	2.0	1.7	1.5	1.6
NMS-6*)	2.8	3.5	2.9	3.1	3.2
EU-28	1.6	2.2	1.8	1.5	1.6
OECD	1.9	2.1	1.7	2.0	2.1
Welt	3.4	3.2	2.9	3.2	3.4
Österreichische Exportmärkte	3.5	3.5	2.8	3.3	3.6
USD/EUR Wechselkurs**)	1.33	1.11	1.11	1.06	1.06
Rohölpreis (Brent, USD/barrel)**)	99.3	53.0	45.0	57.0	60.0

Quelle: Eurostat, IWF, OECD, CPB, nationale statistische Ämter, eigene Berechnungen

\*) MOEL-5: Polen, Slowakei, Tschechien, Ungarn, Slowenien; NMS-6: Polen, Tschechien, Ungarn, Bulgarien, Rumänien, Kroatien

\*\*\*) absolute Werte